



Drucken

http://www.focus.de/politik/deutschland/kisslers-konter/kisslers-konter-nur-der-markt-schafft-freiheit_id_3439047.html

Kisslers Konter

Demokratie gibt es nur mit reichlich Marktwirtschaft

Donnerstag, 28.11.2013, 11:19 · · von [Alexander Kissler](#)



[Vergrößern](#)

[Teilen und Details](#)

REUTERS Die New Yorker Freiheitsstatue als Symbol gegen Unterdrückung

Freiheit ist den Deutschen kaum etwas wert. Besonders schwer hat es der Markt. Das ist gefährlich, denn die Marktwirtschaft ist die Voraussetzung für alle demokratischen Errungenschaften.

Die Deutschen sind ein kurioses, ein angeknacktes Völklein. Der Knacks, den sie haben, heißt Freiheit. Ihr trauen sie nicht über den Weg. Freiheit klingt in den Ohren vieler Deutscher nach Risiko und Gefahr – und das mögen sie nicht; klingt nach Eigenverantwortung, Markt und Wettbewerb – und das mögen sie auch nicht. Stattdessen soll der Staat es richten, soll zuteilen und wegnehmen, ausschütten und enteignen, vor Unbilden im Lebenslauf schützen. Vor allem aber soll er dafür sorgen, dass der Nachbar nicht mehr hat als man selbst, und dass jede Anstrengung wider das Mittelmaß in der Bürokratie versandet. Solche staatlichen Tauschoperationen hören auf den Namen „soziale Gerechtigkeit“.

Keine Überraschung war darum jüngst der „Freiheitsindex 2013“. Laut den Erhebungen des Heidelberger „John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung“ sank die Attraktivität der Freiheit in Deutschland abermals. Der entsprechende Wert verschlechterte sich auf der Basis einer „Medieninhaltsanalyse“ von minus 0,7 auf minus 2,7. Man muss in Kältegraden rechnen, um die ungeliebte Freiheit messen zu können. Gleichheit, Gerechtigkeit, Sicherheit, so die Forscher, stünden in einem besseren Ruf als die arme Freiheit. Auch gebe es große Zustimmung in der Bevölkerung für weitere Regulierungen, etwa von hohen Parteispenden, Pornofilmen, Glücksspielen. Eine Tageszeitung titelte prompt: „Die Deutschen wünschen sich mehr Verbote.“

Omnipräsenter Staat, der den Menschen erzieht

Insofern hat ein derzeit im Internet um Unterstützung werbendes „Freiheitsmanifest“ zwar gute Argumente, aber auch denkbar schlechte Karten. Die Initiatoren nehmen die fast widerspruchslös abgenickte Beweislastumkehr in den Blick: „Die Bürger werden dem Staat gegenüber rechenschaftspflichtig.“ Nur umgekehrt könnte Freiheit entstehen. Dem „heutigen Wohlfahrtsmodell“ liege die falsche „therapeutische Prämisse“ zugrunde, „wonach im Grunde alle Menschen (...) von einem omnipräsenten Staat (...) beraten, betreut und zu einem gesünderen und besseren Lebensstil erzogen, verführt oder gedrängt werden müssen.“ Auch sei die liberale „Kultur der Kontroverse“ geschwunden, ebenso die Überzeugung, dass der Mensch in seinem Denken und Handeln frei ist: „Die übermäßige Betonung vermeintlicher natürlicher oder sozialer Ursachen des Verhaltens erschwert den Individuen, ihr Leben als rationale und voll verantwortliche Akteure in die eigene Hand zu nehmen.“

50 Stars formulieren einen Toast auf die Freiheit

Weitere Artikel auf cicero.de



[Weihnachten: Advent, Advent, die Hütte brennt](#)

Beschauliches Beisammensein in der Weihnachtszeit endet oft im Beziehungsdesaster. Man kennt das: Wo Liebe ist, findet sich plötzlich ganz viel Hass. Vielleicht hilft ja eine Ehe-Rettungs-App.

[Kriegsschuld: Der Mythos vom deutschen Sonderweg](#)

Zäh hält sich der Mythos vom geschichtlichen Sonderweg Deutschlands. Es heißt, das Kaiserreich trage die alleinige Schuld am Ersten Weltkrieg. Moralische Urteile aber garantieren keine Erkenntnis. Argument und Abwägung müssen zurückkehren

[Iran: In der Warteschlange der Weltgeschichte](#)

Omid Nouripour, Grünen-Politiker und Mitglied des Bundestages, analysiert die sicherheitspolitische Lage im Nahen Osten mit Blick auf das vorläufige Atomabkommen zwischen dem Westen und dem Iran

Drucken

© FOCUS Online 1996-2013

Fotocredits:

REUTERS

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt we